



„Die Türkei zwischen aktuellen Herausforderungen und historischen Erbe“
23. Deutsch-Türkisches Journalistenseminar am 04.-05. Juni 2009 in Antalya

- Seminarbericht -

Die aktuelle Entwicklung in der Türkei und in Deutschland sowie deren Auswirkung auf die deutsch-türkischen Beziehungen, dies waren die Schwerpunktthemen, über die Journalisten und Medienvertreter aus beiden Ländern auf der alljährlichen Journalistenkonferenz in Antalya diskutierten. Das Interesse für diese Veranstaltungsreihe ist nach wie vor groß: Angesichts der Dynamik und Komplexität der Entwicklung in der Türkei und deren Bedeutung für Deutschland und Europa ist es für deutsche Journalisten eine willkommene Gelegenheit, einen direkten und authentischen Informations- und Meinungs austausch mit Kollegen vor Ort führen zu können. Aber auch Deutschland als wichtigster europäischer Partner ist für die türkischen Medien ein vorrangiges Thema, nicht zuletzt wegen der zweieinhalb Millionen Menschen mit türkischem Hintergrund, die langfristig oder dauerhaft in Deutschland leben. Es ist die größte türkische Gemeinde außerhalb der Türkei.

Etwa 60 Journalisten, Medienexperten und Publizisten aus beiden Ländern trafen am 4. und 5. Juni 2009 in Antalya zusammen, um sich über die neuesten politischen Entwicklungen auszutauschen. Dazu gehörten außenpolitische Themen wie die „neue türkische Außenpolitik“, der Nahostkonflikt und der Stand der EU-Beitrittsverhandlungen, sowie wichtige innenpolitische Aspekte, wie die geplante Verfassungsreform in der Türkei, eine Analyse der Ergebnisse der Kommunalwahlen, die Veränderungen im gesellschaftlichen Leben und die sog. „Nachbarschaftskontrolle“ in der Türkei, Ausdrücke von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und der Türkei. Unter den Teilnehmern waren Redakteure und Korrespondenten wichtiger Zeitschriften und Medien, wie der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, „Stuttgarter Nachrichten“, „Frankfurter Rundschau“, des „Rheinischen Merkur“, des „WDR“, „SWR“ und der „Financial Times Deutschland“, sowie der türkischen Zeitungen „Hürriyet“, „Zaman“, „Milliyet“, „Akşam“, „Cumhuriyet“ und „Star“. Zusätzlich wurden einige Fachexperten eingeladen, wie Verfassungsrechtler, Experten für Meinungsforschungen oder Nahostexperten.

Die „neue türkische Außenpolitik“ ist insbesondere in den letzten Monaten zu einem frequentierten Begriff in der türkeibezogenen Medienberichterstattung geworden. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Ernennung von Prof. Ahmet Davutoğlu zum türkischen Außenminister im Rahmen der jüngsten Kabinettsumbildung im Mai 2009

wurde dieses Thema auch in der deutschen Presse umfangreich diskutiert. Prof. Davutoğlu veröffentlichte 2001 ein in der Türkei viel beachtetes Buch „Strategische Tiefe: Die internationale Stellung der Türkei“ („*Stratejik derinlik: Türkiye'nin uluslararası konumu*“). Die darin formulierten Thesen gelten als theoretische Grundlage für die Außenpolitik der AKP-Regierung. Laut Prof. Davutoğlu sollte die Türkei zu ihrer eigenen „historischen und geographischen Identität“ zurückfinden und empfiehlt, ein „ausgewogenes Verhältnis zu allen globalen und regionalen Akteuren“ anzustreben, einschließlich starker wirtschaftlicher Beziehungen mit allen regionalen Nachbarstaaten. Dies bedeutet, dass sich die Türkei nicht einseitig auf ein Bündnis mit dem Westen (USA und EU) beschränken, sondern gute Beziehungen mit allen Staaten der Region anstreben sollte (Motto: „Null Konflikt“). Eine multipolare und multidimensionale Ausrichtung der türkischen Außenpolitik soll allerdings nicht zum Nachteil für die guten Beziehungen zum Westen gehen. Als Berater des früheren Außenministers Abdullah Gül und seit 2003 von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan hatte Davutoğlu wichtigen Einfluß auf neue Ansätze in der türkischen Außenpolitik, wie den Dialog mit der palästinensischen Hamas, die Normalisierung der Beziehungen zu Syrien, den Stabilitätspakt für den Kaukasus und die Stärkung der Beziehungen zum Iran. Diese neue Politik ist nicht unumstritten, einige türkische Journalisten kritisierten insbesondere die Beziehungen zu fraglichen Partnern, wie dem sudanesischen Staatspräsidenten al-Baschir, dem Hamas-Anführer Maschal oder dem irakischen Schiitenführer Muqtata as-Sadr.

In diesem Zusammenhang wurde auch das Thema der EU-Beitrittsverhandlungen der Türkei aufgegriffen. Deutsche Journalisten wiesen darauf hin, dass einige außenpolitische Handlungen, wie das Verhalten der Türkei während des Gaza-Konflikts („Eklat von Davos) oder beim 60. Jubiläumsgipfel der NATO (Einspruch gegen die Nominierung von Andres Fogh Rasmussen zum NATO-Generalsekretär), dem Image der Türkei in der EU geschadet hätten.

Der Leiter des renommierten Meinungsforschungsinstituts KONDA präsentierte eine interessante Analyse der soziopolitischen Zusammensetzung der türkischen Bevölkerung und die Auswirkungen auf deren Wahlverhalten. Demnach würden auf absehbare Zeit nur jene Parteien Wahlen gewinnen können, die sich die Unterstützung der breiten politischen Mitte sichern könnten. Diese umfasse insbesondere die moderat religiösen Schichten des anatolischen Mittelstands.

Im Verlauf der Konferenz zeigte sich, dass unter den türkischen Teilnehmern durchaus unterschiedliche Ansichten und Auffassungen in Bezug auf die Entwicklung in der Türkei bestehen. Dies hat zu einer vielfältigen und abwechslungsreichen Diskussion geführt, die vor allem für die deutschen Journalisten aufschlussreich und informativ war. Aber auch die türkischen Journalisten schätzten den Meinungsaustausch mit ihren deutschen Kollegen, der sich am Rande und nach Ende des Programms informell weiter fortsetzte.

Ankara, 22. Juni 2009
Jan Senkyr